

Bächleins lauschen möchte, das da so geschwätzig den Abhang hinab plätscherte, und morgen mußten beide Eltern die rosigten Abendwolken bewundern kommen und den Wasserstaub der Mühle, den noch kurz vorher die Sonne bunt gefärbt hatte. Ihr Herz war übervoll, und es theilte sich ihre Freude den Eltern mit.

Noch hatte Regula keine Freundin, aber an Unterhaltung fehlte es ihr nicht. Die gesiederten Sänger um sie her entzückten sie mehr als Alles. — Stundenlang konnte sie Morgens an ihrer Arbeit sitzend auf ihr Gezwitscher lauschen, sie ahnte es täuschend nach, und Abends, wenn die Nachtigallen schlugen, dann saß Regula hoch oben in einem Baum und antwortete ihnen in ihrer Sprache, und Herr Gube, der doch ein vortreffliches musikalisches Ohr hatte, konnte zuletzt nicht mehr sein Kind von den Nachtigallen unterscheiden, sondern fragte leise: „Bist Du es, Regula?“ —

Das Klavier wurde von den Eltern schmerzlich vermißt und Herr Gube trat, als er sich kräftig genug fühlte, und damit ging es überraschend schnell, um desto freudiger seine Wanderung nach der Stadt an, wo er wieder Musikunterricht übernommen hatte. Er sehnte sich nach seiner Welt voll harmonischer Töne. — Abends kehrte er eben so freudig in sein Hüttchen zurück. Regula kam ihm regelmäßig entgegen, zuweilen begrüßte sie ihn als Nachtigall hinter irgend einem Gebüsch, zuweilen war auch die Mutter mit, die trotz der ermüdenden Tagesarbeit den Gang nicht scheute, der sie einige Minuten früher erfahren ließ, wie es dem geliebten Manne erging, den sie nur mit Herzensangst die schwere Arbeit des Unterrichts übernehmen sah. —

„Wie geht's? — Wie geht's?“ — scholl es dann von beiden Seiten; es gab immer viel zu erzählen, besonders von den Zurückgebliebenen.